

Jahresbericht 2011
Was macht uns erfolgreich?



Was macht uns erfolgreich	1
Energie- und klimapolitische Entscheidungen	2
Klimabewusste Unternehmen	4
Projektentwicklung 2009 bis 2011	6
Energieeffizienz: Querdenken hilft	8
Energieeffizienz: Projekte 2011	10
Innovation: attraktiv pendeln	12
Innovation: Projekte 2011	14
Unsere Partnerfirmen	16
KMU-Modell: Vereinbarung für Unternehmer	18
Klimastiftung Schweiz: die Organe	20
Bilanz- und Erfolgsrechnung 2011	21

Was macht uns erfolgreich?

Seit den Anfängen der Klimastiftung Schweiz verfolgen wir denselben einfachen Ansatz: Wir fördern finanziell kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) in der Schweiz bei der Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen zur Energieeffizienz und Innovationsprojekten für den Klimaschutz.

Nach drei Jahren Stiftungstätigkeit zeigt sich, dass dieser Ansatz nicht nur leicht verständlich, sondern auch erfolgreich ist: Die Zahl der geförderten Projekte nahm 2011 deutlich zu. – Ein Fukushima-Effekt? Sicherlich ist das allgemeine Bewusstsein gegenüber der Art der Schweizer Stromversorgung aufgrund der Kernreakorkatastrophe in Japan gewachsen. Denn bisher lag das Hauptaugenmerk auf der Sicherstellung der Versorgungssicherheit und der Schliessung der drohenden Stromlücke. Seit dem Parlamentsentscheid 2011 wissen wir zwei Dinge: Ab dem Jahr 2034 wird in der Schweiz kein Strom mehr aus Kernenergie produziert und der Schweizer Strom-Mix muss bis 2050 einen sehr viel höheren Anteil an Strom aus erneuerbaren Energiequellen aufweisen.

Wozu führt dieser Wandel der energiepolitischen Landschaft bei den Schweizer KMU? «Aus unserer Sicht stellen wir fest, dass bei vielen Unternehmen die Türen weit offen stehen, um Massnahmen zur Energieeffizienz im eigenen Betrieb zu realisieren. Die Unternehmer haben 2011 eine grössere Affinität gegenüber Umwelt- und Energiethemen gewonnen. Die eingereichten Förderprojekte sind viel kreativer und inhaltlich detaillierter als zuvor», so Gabriele Burn, Präsidentin des Stiftungsrates der Klimastiftung Schweiz. Die KMU profitieren dabei von den Fördergeldern, dem geringeren CO₂-Ausstoss sowie den tieferen Betriebskosten in der Zukunft.

Fortan ist der Wandel der energiepolitischen Landschaft von einer noch breiteren Basis der Schweizer KMU aktiv mitzugestalten. Reine Absichtserklärungen zur Verringerung des Energieverbrauchs und zur Verminderung der CO₂-Emissionen reichen nicht aus. «Gefragt sind konkrete Umsetzungsmassnahmen, die im besten Fall sogar einen Multiplikationscharakter haben. Das heisst, dass sie auch in anderen Betrieben in ähnlicher Weise umgesetzt werden können. Für KMU ist es wichtig, auf Beispielprojekte zurückgreifen zu können, da oft zu wenig personelle Ressourcen und Know-how in den kleineren Betrieben vorhanden ist», erläutert Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz. Aus diesem Grund unterstützt die Stiftung auch das KMU-Modell der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW), was sich als weiterer Erfolgsfaktor für die Bekanntheit der Klimastiftung Schweiz erweist.

«Nach der Aufbauphase kommen nun die Bewährungsjahre auf uns zu», führt Gabriele Burn aus. «Im Jahr 2012 wollen wir unsere Stiftung einer noch viel breiteren Anzahl von KMU bekannt machen, noch mehr kommunizieren und noch mehr Projekte unterstützen. Langfristig betrachtet müssen wir mit unserer Arbeit weiterhin attraktiv für unsere Partnerfirmen bleiben. Denn unsere Partnerfirmen setzen ihre Gelder aus der Rückerstattung der CO₂-Lenkungsabgabe uneigennützig und freiwillig der Klimastiftung Schweiz zur Verfügung. Gemeinsam sind wir erfolgreich. Dafür bedanken wir uns!»



Gabriele Burn
Präsidentin des Stiftungsrates
der Klimastiftung Schweiz

Vincent Eckert
Geschäftsführer
der Klimastiftung Schweiz

Energie- und klimapolitische Entscheidungen

In der Schweiz wurden 2011 zwei wichtige energie- und klimapolitische Entscheidungen getroffen, die den Wirtschaftsstandort bis 2020 und die Energiepolitik bis 2050 massgeblich beeinflussen werden. Im Vordergrund stehen die Weiterführung des CO₂-Gesetzes bis 2020 sowie die Stilllegung der Kernkraftwerke am Ende ihrer Betriebsdauer bis spätestens 2034.

Die gegenwärtigen energie- und klimapolitischen Beschlüsse setzen der Wirtschaft, den Energieversorgungsunternehmen und den Forschungseinrichtungen sehr ambitionierte Ziele. Zudem ist ein konsensfähiger, politischer Umsetzungswille notwendig, der stabile Rahmenbedingungen und Grundlagen schafft, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Auf den ersten Blick scheinen die Beschlüsse widersprüchlich: Einerseits schreibt das neue CO₂-Gesetz die Reduktion der Treibhausgasemissionen aus der Nutzung fossiler Energieträger bis 2020 um 20 Prozent vor (Basis 1990). Der Übergang zu einer kernkraftfreien Stromwirtschaft wird andererseits zwischenzeitlich den Einsatz von Gaskombikraftwerken benötigen, um die Versorgungssicherheit zu garantieren. Die CO₂-Emissionen dieser fossilthermischen Kraftwerke müssen jedoch gemäss CO₂-Gesetz vollumfänglich kompensiert werden. Auf einer Zeitachse betrachtet haben die beiden Beschlüsse unterschiedliche Laufzeiten und inhaltlich doch mehr Gemeinsamkeiten als Widersprüche.

Wichtige Gemeinsamkeiten sind die Fokussierung auf Energieeffizienz, den Ausbau des Anteils an erneuerbaren Energieträgern und die Innovationskraft im Bereich Cleantech. Diese drei Themen bilden die Schnittmenge, welche die von der Klimastiftung Schweiz geförderten Projekte der kleineren und mittleren Unternehmen betrifft. In diesem Sinne ist die Klimastiftung Schweiz hervorragend positioniert. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der bundesrätlichen Energie- und Klimaziele und unterstützt den Werkplatz Schweiz mit notwendigen Förderbeiträgen zur Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen.

Der Parlamentsentscheid zur Weiterführung des CO₂-Gesetzes schafft für die Wirtschaft und die Klimastiftung Schweiz die notwendige Klarheit und die Rahmenbedingungen für die weiteren Tätigkeiten. Als wesentlicher Bestandteil des Gesetzes wird die CO₂-Lenkungsabgabe auf dem Treib- und Brennstoffverbrauch bis 2020 weitergeführt. Wer mehr verbraucht, bezahlt auch eine höhere Abgabe – ganz im Sinn einer verbrauchsabhängigen Betrachtungsweise.

Aufgrund des Abgabebesatzes pro verbrauchter Tonne CO₂ wird es aus unternehmerischer Sicht unumgänglich, den Verbrauch von fossiler Energie als wichtigen Kostenfaktor in der Betriebsrechnung zu erfassen. Zurzeit liegt die Abgabehöhe wie bisher bei 36 Franken pro Tonne CO₂. Der Bundesrat kann den Betrag bis auf 120 Franken erhöhen, falls die festgelegten Zwischenziele bei den Brennstoffen nicht erreicht werden.

Der Entscheid vom 23. Dezember 2011 zur Weiterführung der Klimaziele ermöglicht der Klimastiftung Schweiz, ihre Arbeit kontinuierlich bis 2020 fortzusetzen und weiter auszubauen. Die finanziellen Mittel der Stiftung stammen von Partnerfirmen, welche die Rückflüsse aus der staatsquoten-neutralen CO₂-Lenkungsabgabe der Stiftung übergeben.

Doch weshalb werden die Partnerfirmen zu Mitgliedern der Klimastiftung Schweiz? Und weshalb setzen die Partnerfirmen die Gelder aus der CO₂-Abgabe nicht für eigene Energieeffizienz- und Klimaschutzprojekte ein?

Bei diesem Modell gewinnen die Partnerfirmen, die KMU und die Klimastiftung Schweiz. Die Stiftung und die Partner handeln sehr verantwortungsbewusst und glaubwürdig. Für die Partnerfirmen macht es Sinn, die Geldbeträge und Ressourcen über die Klimastiftung Schweiz zu

bündeln, um so die Projekte effizienter unterstützen zu können. In der Klimastiftung Schweiz finden die unterstützenden Unternehmen einen erfahrenen und kompetenten Partner, der die Projekte begleitet und überwacht. Das Modell ermöglicht den KMU, dem Stiftungszweck entsprechend Energieeffizienz- und Innovationsprojekte zum Klimaschutz mit einer deutlich reduzierten Payback-Frist umzusetzen.

Aufgrund der Weiterführung des CO₂-Gesetzes bis 2020 wird die Klimastiftung Schweiz weiterhin jede Tonne CO₂, die ein KMU mit Energieeffizienzmassnahmen oder der Vermeidung von fossilen Brennstoffen reduziert, mit einem Betrag von 30 Franken fördern. Für Innovationsprojekte im Bereich Forschung und Entwicklung gelten dieselben Förderbeträge. Diese Aussichten spornen Unternehmer und Forschungseinrichtungen an, Projektanträge bei der Stiftung zu platzieren.



Klimabewusste Unternehmen

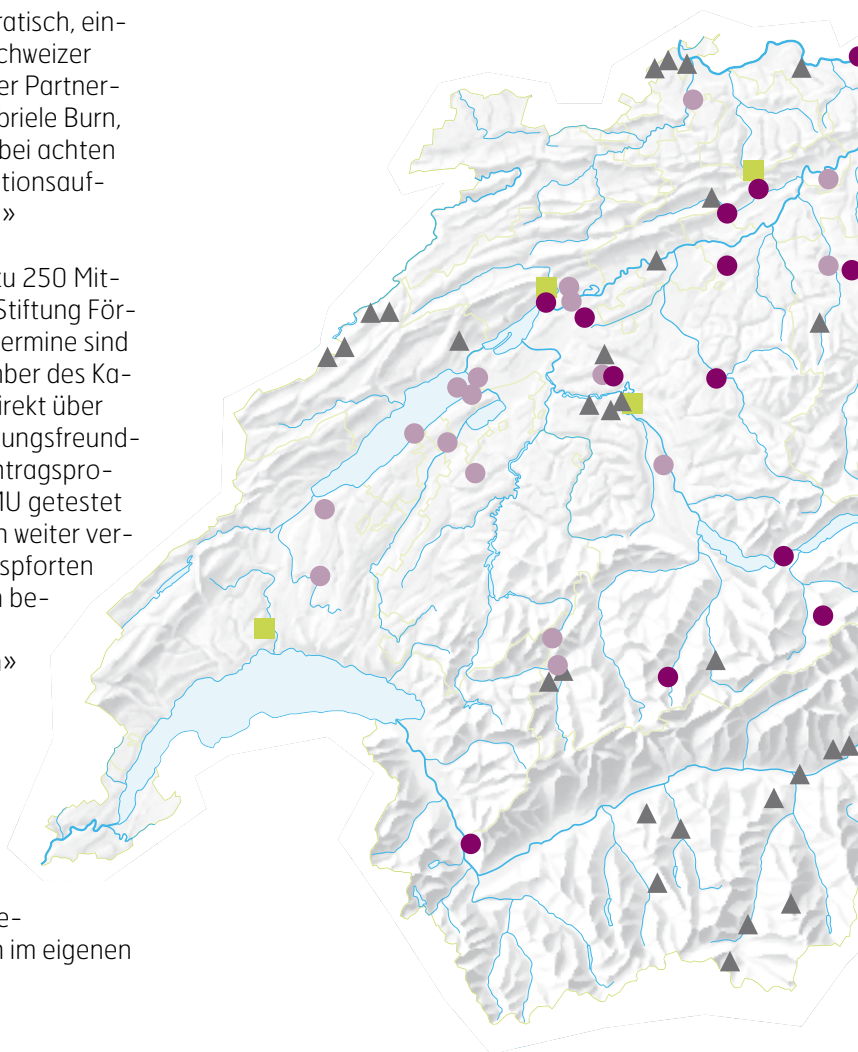
Klimabewusst handeln nicht nur die Unternehmen, die Fördermittel bei der Klimastiftung Schweiz für Energieeffizienz- und Klimaschutzprojekte beantragen. Es sind auch die Partnerfirmen, die freiwillig und unentgeltlich Mittel der Stiftung übergeben und so klimabewusstes Handeln finanziell bei Schweizer KMU attraktiv machen.

Die Fördermittel der Klimastiftung Schweiz stammen von Partnerfirmen, die aus der Rückvergütung der CO₂-Lenkungsabgabe mehr Geld zurückerhalten, als sie ursprünglich einbezahlt haben. Die Partnerfirmen sind überzeugt, dass dieses Geld «aus der Wirtschaft» wieder «in die Wirtschaft» zurückfliessen muss: zur Förderung von Massnahmen zur Energieeffizienz und technologischen Innovationen von KMU im Bereich Klimaschutz. «Wir handeln unbürokratisch, einfach und effizient und stellen den Schweizer KMU einen möglichst grossen Teil der Partnerbeiträge zur Verfügung», erklärt Gabriele Burn, Präsidentin des Stiftungsrates. «Dabei achten wir stark darauf, unseren Administrationsaufwand so klein wie möglich zu halten.»

Als Schweizer KMU-Betrieb mit bis zu 250 Mitarbeitenden ist es möglich, bei der Stiftung Fördergelder zu beantragen. Die Stichtermine sind jeweils der 1. März und der 1. September des Kalenderjahres. Alle Anträge werden direkt über das Internet eingereicht. Die Bedienungsfreundlichkeit der Internetseite und des Antragsprozesses wurden 2011 mit Hilfe von KMU getestet und aufgrund der Erkenntnisse noch weiter verbessert. Es stehen nun drei Eingangspforten zur Beantragung von Fördergeldern bereit: für das «Energiesparen im Betrieb» und «Geld für Ihre Innovation» sowie für die «Rückerstattung von EnAW-Geldern» (KMU-Modell).

Als weitsichtiger und verantwortungsvoller Unternehmer ist es sinnvoll, sich spätestens aufgrund der energiepolitischen Neuausrichtung der Schweiz mit der Energienutzung und dem Energieverbrauch im eigenen

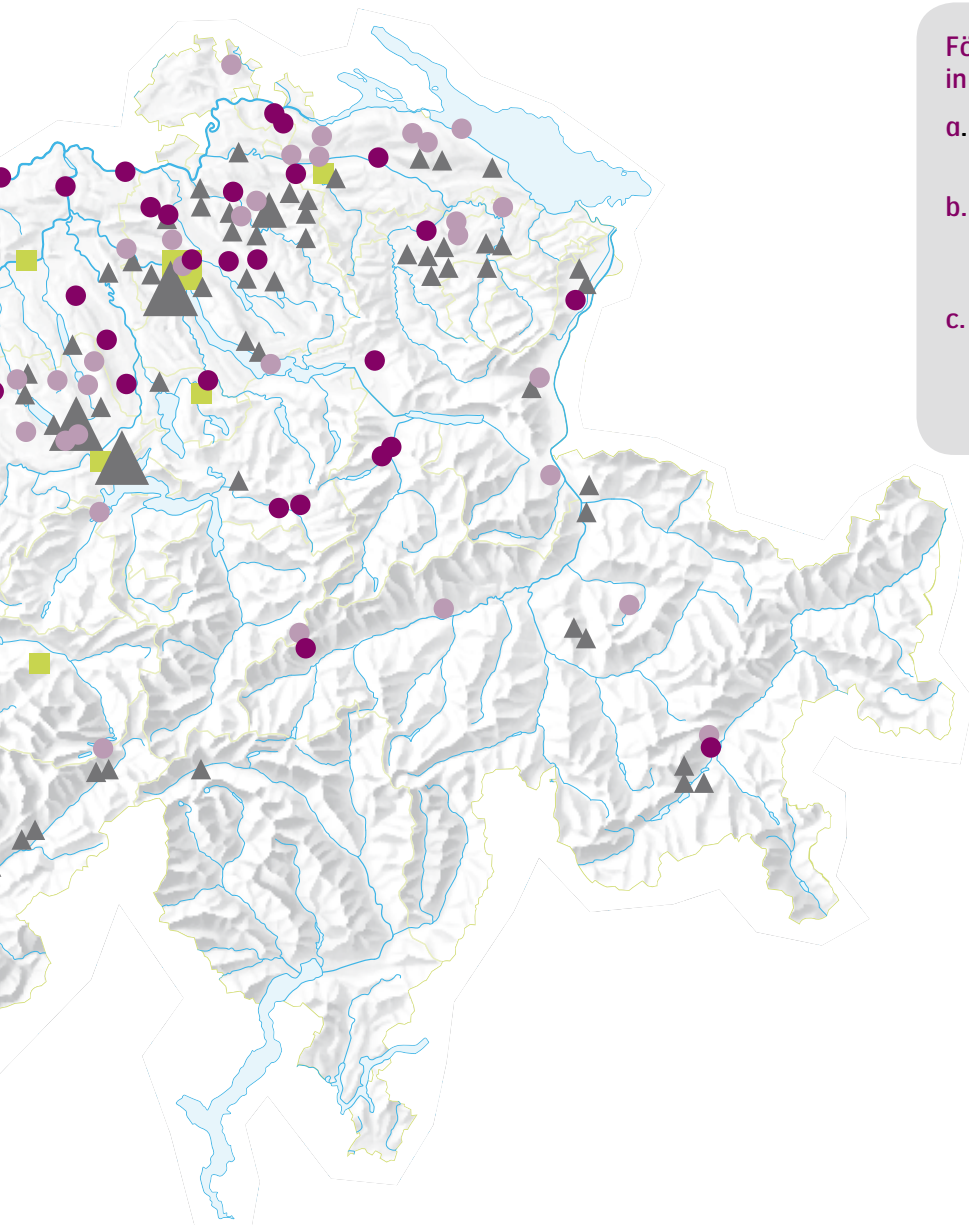
Betrieb auseinanderzusetzen. «Vielfach ist bei KMU eine detaillierte, vorausschauende Planung schwierig, da die Führungspersonen zu viele verschiedene Aufgaben erfüllen müssen, Spezialistenwissen fehlt und die Flut an verfügbaren Informationen zum Thema Energieeffizienz zu gross ist», so Vincent Eckert. Aufgrund des Zeitdrucks werden oftmals technische Neuerungen von heute auf morgen umgesetzt, ohne grosse Planung und Berücksichtigung der Kosten, die eine Anlage während der Betriebsphase verursacht. Der energetische Aspekt wird ganz ausser Betracht gelassen. Im Vordergrund steht lediglich die Payback-Frist der Investitionssumme.



Quelle: 2009. Bundesamt für Landestopografie. Alle Rechte vorbehalten






Diese Tatsachen haben die Klimastiftung Schweiz bewogen, ihre Fördermittel nicht nur für Massnahmen zur Energieeffizienz und Forschungsprojekte einzusetzen. Die Stiftung unterstützt auch das bereits vorhandene Angebot «KMU-Modell» der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Dieses Modell bietet den KMU zuallererst einen Energie-Checkup, der die notwendigen Grundlagen schafft, um mit dem KMU griffige Energiesparmassnahmen zu definieren und zu vereinbaren. Schweizer Firmen, die eine Vereinbarung mit der EnAW treffen, erhalten wiederkehrend 50 Prozent des Jahresbeitrags für das KMU-Modell.

«Neben dem Beitrag belassen wir das Klimaresultat und die Betriebskosteneinsparungen bei den Firmen – davon profitieren sie Jahr für Jahr. Damit KMU in den Genuss von Fördermitteln der Stiftung kommen, ist es wichtig, den Projektantrag einzureichen, bevor die Investition beschlossen und getätigt wird. Bei Energieeffizienzprojekten fliesst das Geld der Stiftung erst, wenn das Projekt abgeschlossen ist und die Wirkung der Resultate ersichtlich ist», erklärt Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz.



Fördermittel der Klimastiftung Schweiz – in Kürze:

- a. Direktmassnahmen zur CO₂-Reduktion und zur Verbesserung der Energieeffizienz
- b. Entwicklung und Vermarktung von innovativen Produkten und Technologien für den Klimaschutz
- c. Freiwillige Zielvereinbarungen zur Reduktion von Energie und CO₂ im Rahmen des KMU-Modells der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) (www.kmu-modell.ch)

- Standard-Energieeffizienz 
- Non-Standard-Energieeffizienz 
- Innovation 
- ▲ KMU-Modell 
- ▲ KMU-Modell (mehr als fünf) 

Projektentwicklung 2009 bis 2011

Die Klimastiftung Schweiz hat 2011 77 Projekte mit total 2,5 mio. Franken unterstützt.

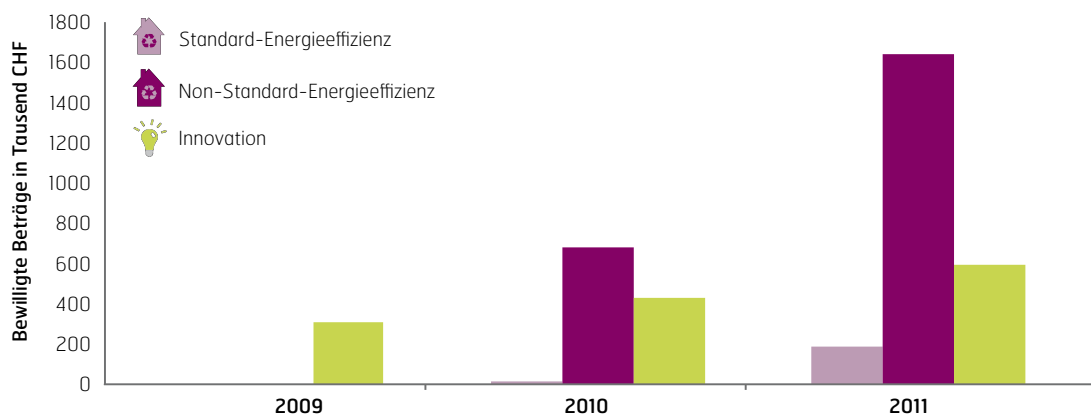
Die Stiftung unterscheidet zwischen Standardprojekten (Förderbeitrag kleiner als 20 000 Franken, standardisierte Projektmassnahmen) und Non-Standard-Projekten (Förderbeitrag grösser als 20 000 Franken, individuelle Projektmassnahmen). Der Fördersatz der Stiftung beträgt zurzeit 30 Franken pro vermiedene Tonne CO₂-Emission oder 10 Franken pro eingesparte Megawattstunde elektrisch.

Der Vergleich der beiden Grafiken zeigt, dass rund 45 Standardprojekte mit ca. 200 000 Franken genehmigt wurden. Es sind viele Einzelmassnahmen, die trotz den relativ kleinen Investitionsbeträgen eine hohe Klimawirkung erzielen. Bei den Non-Standard-Projekten liegen die durchschnittlich bewilligten Stiftungsbei-

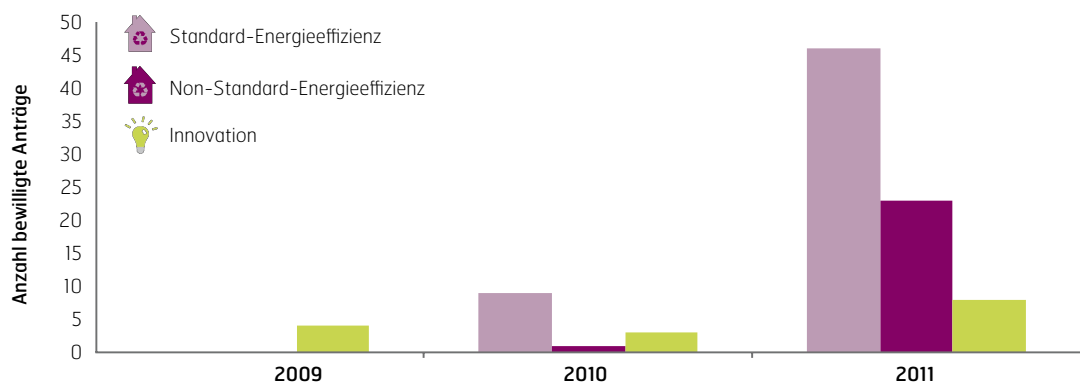
träge bei ca. 70 000 Franken pro Projekt. Bei Energieeffizienzprojekten liegt die Genehmigungsrate bei über 90 Prozent. Bei den Innovationsprojekten werden ca. 20 Prozent der Anträge genehmigt. «Wir wissen nicht im Voraus, ob ein Projekt erfolgreich sein wird; das heisst, wir tragen auch einen Teil des Risikos mit. Die geförderten Innovationsprojekte haben jedoch ein grosses Klimaschutzpotenzial, was sie sehr interessant macht», erklärt Vincent Eckert.

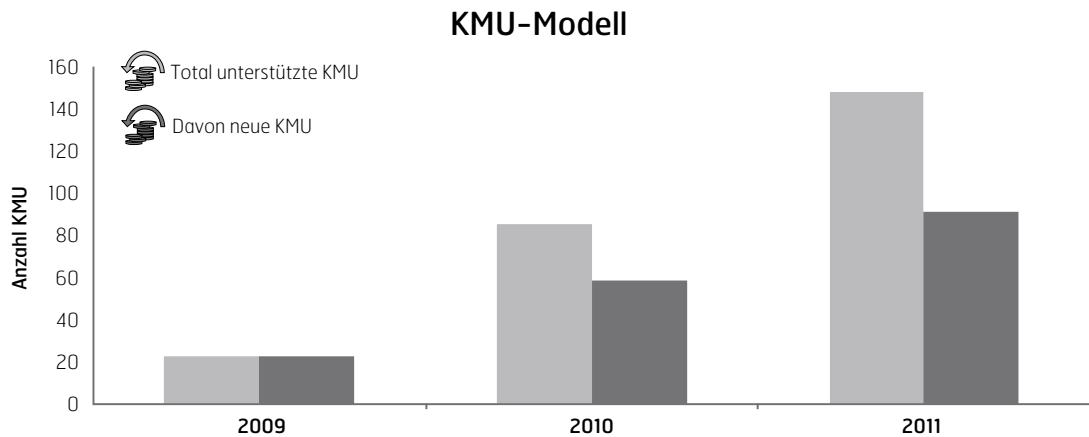
In der Schweiz gibt es rund 300 000 kleinere und mittlere Unternehmen. Es sind Unternehmen mit bis zu 250 Vollzeitbeschäftigten. Gemäss Angaben der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) lohnt sich eine Teilnahme am KMU-Modell ab Energiekosten von 20 000 Franken. Für eine wirkliche Beurteilung sind die Situation des KMU und die lokalen Subventionen spezifisch zu berücksichtigen.

Förderungen 2009–2011 in Tausend CHF



Förderungen 2009–2011 nach Anträgen





Die Anzahl der von der Klimastiftung Schweiz bezahlten Beiträge an Firmen mit KMU-Modell-Vereinbarung ist zwischen 2009 und 2011 um mehr als das Sechsfache gestiegen. In der Grafik machen die Neuanmeldungen die Mehrheit der «total unterstützten Unternehmen» aus.

Der Grund für dieses positive Wachstum liegt in einer verbesserten Kommunikation seitens der EnAW und der Stiftung. Aktivitäten wie die Mitarbeit am KMU-Programm, die Teilnahme an Energie-Apéros und Einweihungsanlässen von geförderten Projekten steigerten 2011 die weitere Bekanntheit der Klimastiftung Schweiz.

Standardmassnahmen

Die folgende Übersicht zeigt die Standardmassnahmen, die von der Stiftung in einfacher, unkomplizierter Weise gefördert werden.

Wärmeverteilung	Rohrleitungen dämmen, Leitungsanpassungen zur Verlustvermeidung, verbrauchskostenabhängige Heizkostenabrechnung (VHKA) einbauen
Abdichten	Torschliessung anbringen, unbenutzte Gebäudeöffnungen schliessen
Abwärmenutzung	Abwärme im Winter ins Gebäude einleiten, Abwärme für die Warmwassererwärmung nutzen
Kühlung	Freecooling nutzen
Beleuchtung	Einbau von Präsenzsteuerung oder Tageslichtregelung, Leuchtmittlersatz
Druckluft	Kompressor ersetzen, Druckluftnetz absperren, übergeordnete Maschinensteuerung einsetzen
Motoren	Effizientere Elektromotoren und Pumpen einsetzen
Apparate	Apparate und Geräte durch effizientere ersetzen, konventionelle Wäschetrockner durch Wärmepumpen-Trockner ersetzen, Gastro-Warmhaltebrücke mit Lichtschanke ergänzen



Energieeffizienz: Querdenken hilft

Wäsche waschen ist eine energieintensive Arbeit. In professionellen Wäschereien benötigen die Maschinen zwar 30 bis 50 Prozent weniger Energie als Haushaltgeräte oder Maschinen in der Hotellerie. Dennoch bleibt der Energieeinsatz hoch: Die verwendete Energie stammt zu über 90 Prozent aus fossilen Brennstoffen und wird vorwiegend zur Erzeugung von Prozesswärme wie Dampf und Heisswasser verwendet.

In Betrieben mit einem hohen fossilen Energieverbrauch machen die Energiekosten einen wesentlichen Anteil der Betriebskosten aus. Die Rohölpreise sind aufgrund der politischen Unsicherheiten weiterhin sehr volatil und werden

immer höher. Diese Tatsachen wirken sich auch auf die Wäsche-Perle AG in Interlaken aus. Das Unternehmen engagiert sich seit langer Zeit für den Umweltschutz und reduziert den Verbrauch von Energie, Wasser und Waschmittel kontinuierlich.

Von der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) mit dem Zertifikat «CO₂ reduziert» ausgezeichnet, setzte die Wäsche-Perle AG bisher auf Massnahmen zur Wärmerückgewinnung sowie den Einsatz von neuartigen, gasbetriebenen Mangeln. Bei diesen Mangeln wird Thermoöl über einen Wärmetauscher direkt mit einem integrierten Gasbrenner erwärmt. Durch den Einsatz von Mulden aus hochwertigem Karbon-

Technische Fakten

Wöchentliche Betriebsdauer:	rund 70 Stunden
Nutzbarer Anteil am Wärmestrom:	rund 95 Prozent
Einsparung:	rund 333 MWh Gas oder 66 Tonnen CO ₂ pro Jahr pro Mangel



Erfolgreiche Montage: Die isolierten Rohre zur Zu- und Abführung des Warmwassers für die Wärmerückgewinnung



Die neuartige Wärmerückgewinnung in der Wäsche-Perle AG in Interlaken hat sich bewährt.

stahl verteilt sich die Energie auf die Wäsche optimal, da die Wärmeleitung viermal höher ist als bei Edelstahl. Gegenüber dem herkömmlichen Einsatz von Dampf bietet das Thermoöl eine bessere Wärmeübertragung und kann auf 20 Prozent höhere Temperaturen aufgeheizt werden.

Die Wäsche-Perle AG war jedoch nicht vollständig zufrieden mit den getroffenen energietechnischen Massnahmen, da bei den Mangeln unnötig viel Hitze über die Abluft verloren ging: «Für den Glättvorgang wird Wachs auf die saubere Wäsche appliziert, damit die Textilien besser durch die Mangel gleiten. Diese Wachs-schicht wird durch die Hitze, die für das Glätten gebraucht wird, wieder verdampft und geht über die Abluft weg. Wachsrückstände in dieser Abluft verunmöglichten bisher eine Wärmerückgewinnung», erklärt Stephan Zimmermann, Wäsche-Perle AG.

Es wurde lange getüftelt, um den Wachs aus der Abluft wegzubringen, da der Wachs bei nicht-kondensierender Technik den Wärmetauscher verklebte. Querdenken war gefragt und führte zusammen mit einem branchenfremden Unternehmen zu einem neuen Lösungsansatz: Die Abluft wird zuerst kondensiert, um den Wachs mit der Flüssigkeit fortzuschwemmen. Die Wärme aus der Kondensation wird über einen Wärmetauscher abgeführt und erwärmt das Wasser für den Waschprozess von ca. 45 Grad Celsius auf ca. 80 Grad Celsius.

Das Verfahren klingt einfach, wird jedoch noch nicht standardmässig eingesetzt, da zurzeit die Überwachungs- und Optimierungsphase des Projektes läuft. Sobald sich die Technik bewährt, wird sie serienmässig entwickelt und löst sicherlich einen Multiplikationseffekt in der Branche aus. Mit dieser technischen Anwendung nimmt die Wäsche-Perle AG eine Vorreiterrolle ein.

**Beitrag der Klimastiftung Schweiz:
Die Stiftung förderte die Entwicklung für die Wärmerückgewinnung der wachshaltigen Abluft in Wäschemangeln.**

Nachgefragt bei Stefan Zimmermann, Wäsche-Perle AG, Interlaken

Ist die Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen schwierig für KMU?

Bei einem solchen Projekt stossen wir an unsere Leistungsgrenzen: finanziell und auch bezüglich Ressourcen. Die Umsetzbarkeit war ungewiss, aber die Risiken waren einigermaßen abschätzbar. Als Unternehmen muss man trotzdem den Effort aufbringen, das Projekt durchzuziehen und den «Schnauf» haben, um durchzuhalten.

Was hat der finanzielle Beitrag der Klimastiftung Schweiz bewirkt?

Der Förderbeitrag beschleunigte die Umsetzung des Projektes und führte zu einer gewissen Risikoverminderung.

Die Stiftung verteilt Förderbeiträge. Sie verlangt keinen Zins. Ist das üblich in der Wirtschaft?

Es ist eine sehr noble Geste. Wir haben zum ersten Mal einen solchen Antrag gemacht und die Fördermittel helfen uns, die Pay-back-Frist um 50 Prozent auf ca. 3 Jahre zu reduzieren.



Energieeffizienz: Projekte 2011

Biomassenheizung anstelle von fossilen Brennstoffen (Total ca. –2400 Tonnen CO₂/Jahr)



Neue Holzsznittelheizung sichert Grundwärmebedarf

Die Gärtnerei Meyer Pflanzenkulturen AG ist spezialisiert auf Orchideenkulturen. Neu erzeugt ein Holzheizkessel kombiniert mit der bestehenden Wärmepumpe 93 Prozent der Wärme. Der vorhandene Ölkessel ist nur noch zur Deckung von Spitzenlasten zuständig. www.swissorchid.ch

Einsparung: 1130 Tonnen CO₂ pro Jahr

Raoul Tetaz, Neftenbach: Holzpellet-Heizung. Einsparung: 85 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wauwiler Champignons AG: Kompogas. Einsparung: 400 Tonnen CO₂ pro Jahr

Rotaver Composites AG, Lützelflüh: Holzpellet-Heizung. Einsparung: 105 Tonnen CO₂ pro Jahr

MS-Technologie GmbH, Herzogenbuchsee: Holzpellet-Heizung. Einsparung: 160 Tonnen CO₂ pro Jahr

T-Link LAND AG, Freienbach: Holzsznittel-Heizung (eigene Holzabfälle). Einsparung: 55 Tonnen CO₂ pro Jahr

Stabrowski Légumes Reynald & Yannick, Mur-Vully: Holzpellet-Heizung. Einsparung: 15 Tonnen CO₂ pro Jahr

Gärtnerei Felber GmbH, Hochdorf: Stückholzheizung. Einsparung: 15 Tonnen CO₂ pro Jahr

Bühlmann (Geflügelfarm), Emmenbrücke: Holzpellet-Heizung. Einsparung: 35 Tonnen CO₂ pro Jahr

Verora GmbH, Edlibach: Herstellung von Trocken-Holzsznitzeln aus Strauchsznitt. Einsparung: 400 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wärmerückgewinnung aus Prozessabwärme (Total ca. –520 Tonnen CO₂/Jahr)



Warmwasser und Wärme für Wohnungen

Die Milchgenossenschaft Schönried betreibt eine Molkerei und einen Metzgereiladen in Zweisimmen. Der Einbau einer neuen Heizung und Kühlanlage ist nötig. Mittels Wärmerückgewinnung aus der Kühlanlage wird Warmwasser und Wärme für die obliegenden Wohnungen produziert. www.bergmolkerei.ch

Einsparung: 25 Tonnen CO₂ pro Jahr

Rino Werder AG, Oberriet: Wärmerückgewinnung Produktionsmaschinen, -räume. Einsparung: 150 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wäscheria Textil Service AG, Ilanz: Wärmerückgewinnung Prozesswasser. Einsparung: 95 Tonnen CO₂ pro Jahr

Purnatur AG, Ellikon an der Thur: Abwärmenutzung aus Kältemaschine. Einsparung: 25 Tonnen CO₂ pro Jahr

Genossenschaft Hotel Zentralwäscherei, Gstaad: Wärmerückgewinnung Prozesswasser. Einsparung: 65 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wäscheria Textil Service AG, Bad Ragaz: Wärmerückgewinnung Prozesswasser. Einsparung: 30 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wäscheria Textil Service AG, Ilanz: Abwärmenutzung zur Erwärmung Prozesswasser. Einsparung: 60 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wäscheria Textil Service AG, Samedan: Wärmerückgewinnung Prozesswasser. Einsparung: 55 Tonnen CO₂ pro Jahr

G. Bopp und Co. AG, Zürich: Abwärmenutzung aus Kühlanlage Serverraum. Einsparung: 10 Tonnen CO₂ pro Jahr

Arosa Vetter Hotel: Wärmerückgewinnung Brauchwarmwasser. Einsparung: 10 Tonnen CO₂ pro Jahr

Installation von hocheffizienten Kühlanlagen (Total ca. –820 Tonnen CO₂/Jahr)



Hocheffiziente Kühlanlage mit Ammoniak

Rathgeb BioLog AG ist besorgt für die Lagerung und Vermarktung der Rathgeb Bio-gemüse. Beim gesetzlich bedingten Ersatz der Kältemittel favorisiert die Firma nicht eine kostengünstige, übliche Anlage mit R134 als Kältemittel, sondern eine hocheffiziente Anlage mit Ammoniak (NH₃) mit Nasskühlturm. www.rathgeb-bio.ch

Einsparung: 170 MWh Strom pro Jahr

Purnatur AG: Installation NH₃-Wärmepumpe, Abwärmenutzung aus Kältemaschinen. Einsparung: 660 Tonnen CO₂ pro Jahr

Härterei Gerster AG, Egerkingen: Installation NH₃-Wärmepumpe. Einsparung: 160 Tonnen CO₂ pro Jahr

Wärmeverbunde und Nutzung von Geothermie

(Total ca. –3000 Tonnen CO₂/Jahr)



Nachfrage nach Fernwärme steigt

Die Möbelfabrik Muotathal betreibt bereits eine holzgefeuerte Heizzentrale und versorgt umliegende Zonen mit Fernwärme. Aufgrund steigender Nachfrage werden der Heizkessel auf 1200 KW ausgebaut und die bestehenden Teilnetze erweitert.

www.moebelfabrik-muotathal.ch

Einsparung: 265 Tonnen CO₂ pro Jahr

Grob Gemüse- und Landbau, Schlattigen: Nutzung Geothermie. Einsparung: 1545 Tonnen CO₂ pro Jahr

gommisWALDKraft AG, Gommiswald: Wärmeverbund mit Holzheizzentrale. Einsparung: 580 Tonnen CO₂ pro Jahr

NEAG Neue Energien AG, Neuheim: Wärmeverbund mit Holzschntzelheizung. Einsparung: 325 Tonnen CO₂ pro Jahr

Hotel Steinmattli, Adelboden: Anschluss an Fernwärmenetz. Einsparung: 95 Tonnen CO₂ pro Jahr

Stiftung Aettenbühl, Sins: Anschluss an Wärmeverbund. Einsparung: 105 Tonnen CO₂ pro Jahr

Blumen und Gärtnerei Waldispühl, Sins: Anschluss an Wärmeverbund. Einsparung: 175 Tonnen CO₂ pro Jahr

Geräteersatz / andere Optimierungsmassnahmen

(Total ca. –275 MWh/Jahr)



Fernleitungspumpen mit Frequenzumrichtern und Druckregulierung

Die Lamprecht Pflanzen AG verteilt die Wärme zu den Gewächshäusern über eine geschlossene Ringleitung. Neu werden die Ringleitung und die Durchgänge in den Unterverteilern aufgetrennt und Pumpen mit Frequenzumrichtern ausgestattet.

www.lamprecht-pflanzen.ch

Einsparung: 23 MWh elektrisch und 8 Tonnen CO₂ pro Jahr

Schäfle Rosen AG, Bonau: Optimierung technische Infrastruktur. Einsparung: 10 Tonnen CO₂ pro Jahr

Vebo Genossenschaft, Densingen: Grundwasserpumpe mit Frequenzumformer. Einsparung: 75 MWh Strom pro Jahr

Ostschweiz Druck AG, Wittenbach: Leuchtmittelersatz. Einsparung: 15 MWh pro Jahr

Alters- und Pflegeheim Rondo, Safenwil: Ersatz Küchengeräte. Einsparung: 25 MWh pro Jahr

Gymnasium Kloster Disentis: Leuchtmittelersatz, Einbau Tageslichtsteuerung. Einsparung: 45 MWh pro Jahr

SWS Medien Print AG: Einbau leistungsregulierte Pumpen, Dämmung Rohrleitungen. Einsparung: 5 Tonnen CO₂ pro Jahr

E. Schellenberg, Textildruck AG, Fehraltorf: Ersatz Halogenstrahler mit LED-Leuchten. Einsparung: 45 MWh pro Jahr

Hotel Hubertus, Obergesteln: Einbau Induktionsherd. Einsparung: 40 MWh pro Jahr

Hug Elektromaschinenbau, Emmenbrücke: Einbau T5-Leuchtstoffröhren. Einsparung: 10 MWh pro Jahr

Isolation/andere Effizienzmassnahmen

(Total ca. –250 Tonnen CO₂/Jahr)



Zentral gesteuerte Luftherhitzer

Das Garden-Centre Mottiez Fleurs erneuert das Gewächshaus (2535 m²) mit einer neuen Heizung sowie energetisch besserem Glas (ESG). Neu eingebaute Luftherhitzer werden von einer Klimasteuerung geregelt und sind mit der Zentralheizung verbunden.

www.mottiezfleurs.ch

Einsparung: 65 Tonnen CO₂ pro Jahr

Hotel Bären, Wengen: Elimination von baulichen Kältebrücken. Einsparung: 6 Tonnen CO₂ pro Jahr

Kloster Disentis: Isolation Gebäudetrakte. Einsparung: 10 Tonnen CO₂ pro Jahr

Hühnerstallbetreiber für Bell AG: Zu-/Abluftsteuerung in 25 Betrieben. Einsparung: 180 MWh elektr., 150 Tonnen CO₂ pro Jahr

Mottiez Fleurs, Collonges: Automatische Schiebetüre. Einsparung: 10 Tonnen CO₂ pro Jahr

A. Ungricht Söhne Gartenbau AG, Dietikon: Dämmung Heizleitung. Einsparung: 1 Tonne CO₂ pro Jahr

SN-Informatik, Berg: Isolation Heizverteihöhre, Sonnenkollektoren Warmwasser. Einsparung: 5 Tonnen CO₂ pro Jahr



Innovation: attraktiv pendeln

Der Konsum Report Schweiz, 2008¹ zeigt, dass die Zahl gefahrener Kilometer pro Person mit ca. 38 Kilometer pro Tag seit dem Jahr 2000 etwa konstant bleibt. Das Auto ist mit zwei Dritteln aller Fahrten immer noch das beliebteste Fahrzeug, sei es am Wochenende oder unter der Woche. Der Report weist auch darauf hin, dass 2007 sechsmal mehr Hybridautos verkauft wurden als 2004 – doch ist der Anteil dieser Fahrzeuge gemessen am Neuwagenverkauf mit einem Prozent immer noch verschwindend klein.

Das Innovationsprojekt SMILE des Ökozentrums Langenbruck startete 2009. Es ist ein Mobili-

tätsprojekt, das eine hocheffiziente, attraktive Alternative für Pendler anbietet. Der Fokus des Projektes liegt in der Entwicklung eines rein elektrisch angetriebenen Serien-Roadsters in Leichtbauweise. Die Reichweite dieses batteriebetriebenen Fahrzeuges deckt theoretisch 85 Prozent der heutigen Pendlerfahrten in der Schweiz ab und ist somit auch sehr kompetitiv gegenüber den herkömmlich fossil betriebenen Autos. Der Energieverbrauch des SMILE beträgt ca. 8 kWh auf 100 Kilometer, was einem Verbrauch von ca. 0,8 Litern Benzinäquivalent entspricht. Hinzu kommt, dass dieser Zweiplätzer ein wichtiges Bedürfnis der meisten Pendler trifft: Auf dem Arbeitsweg will man eigentlich ungestört und alleine zur Arbeit fahren.



Erfolgreiche Zusammenarbeit: Das Team des Ökozentrums Langenbruck ist sichtlich stolz auf die erste Flotte des SMILE.

Technische Fakten

Kosten/km	CHF 0.35 pro km Vollkosten, inkl. Versicherung, Betriebs- und Unterhaltskosten
Fahrzeugkategorie:	L7e, vierrädrige Motorfahrzeuge (Quad)
Energieverbrauch:	0.8 Liter Benzinäquivalent pro 100 km
Beschleunigung:	0 bis 50 km/h in ca. 3 Sekunden
Batteriekapazität:	2 Batterietypen mit Reichweiten von 80 km resp. 200 km
CO₂-Wert:	8 g CO ₂ /km. Vergleich: Ab 2015 gelten 130 g CO ₂ /km als Durchschnittswert für Verbrennungsmotoren gemäss CO ₂ -Gesetz

¹ Konsum Report Schweiz, 2008 – Wie nachhaltig leben wir? Verfasser: Zürcher Kantonalbank, WWF Schweiz, CCRS und Universität Zürich



Erfolgreiche Entwicklung: Mit dem ultraleichten Elektrofahrzeug SMILE wird das CO₂-freie Pendeln mit dem Auto Realität.

Produktemässig befindet sich das Zielmarktsegment zwischen Scooter und Auto. Ähnlich wie beim Tesla Roadster will der SMILE das Image des klobigen, unsportlichen Elektroautos mit folgenden Attributen überwinden: attraktive Reichweite, kurze Batterieladezeiten, schnelle Beschleunigung und sportliches Design.

Interessant ist auch, dass das Fahrzeugkonzept die spezifischen Gegebenheiten des Stop-and-Go-Verkehrs in der Agglomeration berücksichtigt. Bei dieser Art des Verkehrsflusses ist die Fahrzeugmasse der ausschlaggebende Faktor für den Energieverbrauch. Die Masse wird fortwährend abgebremst und wieder beschleunigt in einem Bereich von 0 bis 60 km/h. Die rekuperierte Bremsenergie trägt hier alleine zu wenig zur Senkung des Verbrauchs bei. Bei Langstreckenfahrten hingegen hat die Aerodynamik des Fahrzeuges den entscheidenden Einfluss auf die Verbrauchsstatistik.

Der Fokus auf die Stop-and-Go-Fahrweise führte bei der Entwicklung des Pendlerfahrzeuges SMILE zum Entscheid, eine Leichtbauweise zu verwenden. Die rezyklierbare Polyethylen-Karosserie (PE), das Stahlrohr-Chassis sowie die Batterie erreichen eine Gesamtmasse von weniger als 500 Kilogramm. Es ist erstaunlich, dass die Batterie unabhängig von der Leistung lediglich ein Gewicht von ca. 100 Kilogramm hat. Für den Pendlerverkehr stehen zwei Batterietypen mit folgender Reichweite zur Verfügung: Reichweite ca. 80 Kilometer (Aufladezeit 70 Minuten) und Reichweite ca. 200 Kilometer (Aufladezeit 3 Stunden). Diese Reichweiten sollten die Bedürfnisse der Pendler befriedigen, auch wenn lokal keine Möglichkeiten zum Aufladen der Batterie bestehen würden.

Das Innovationsprojekt SMILE beweist, dass es möglich ist, auch in der Schweiz ein attraktives, cleveres Fahrzeugprojekt bis zur Serienreife zu

entwickeln. Dazu sind ein einfaches, aber konsequent umgesetztes Gesamtkonzept, technische Kompetenz und eine klare Vorstellung über die Bedürfnisse des anvisierten Marktsegments notwendig.

Beitrag der Klimastiftung Schweiz: Die Stiftung unterstützte die Finanzierung des Flottenversuchs; d.h. die Null-Serie sowie die Vorserie mit zweimal fünf Fahrzeugen.

Nachgefragt

bei Mario Vögeli, Projektleiter SMILE, Ökozentrum Langenbruck

Ist die Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen schwierig für KMU?

Klimaschutzmassnahmen müssen gut durchdacht sein, da es sich dabei um ein hochkomplexes Thema handelt. Innovative Werkteile, die bereits auf dem Markt waren, haben wir übernommen und schlau kombiniert. Alles andere entwickelten wir neu.

Was hat der finanzielle Beitrag der Klimastiftung Schweiz bewirkt?

Der Beitrag brachte uns ein gutes Stück weiter bei der Fertigung der Vorserie. Zudem empfanden wir die finanzielle Unterstützung als Wertschätzung unserer Arbeit – das motiviert.

Die Stiftung verteilt Förderbeiträge. Sie verlangt keinen Zins. Ist das üblich in der Wirtschaft?

Unsere Forschungstätigkeit finanzieren wir weitgehend über Projektarbeiten auf dem freien Markt. Die zusätzlichen Fördergelder helfen uns, die meist eng kalkulierten Vorhaben überhaupt umsetzen zu können.

www.oekozentrum.ch



Innovation: Projekte 2011



Schnellladestation für Elektrofahrzeuge

Green Motion Sàrl wurde 2011 mit dem Label «KTI Start Up» ausgezeichnet. Die Firma entwickelt eine innovative Schnellladestation für Elektrofahrzeuge. Die Aufladezeit der Batterien soll sich dabei um das Sechsfache verkürzen.

www.greenmotion.ch

Impact: Der Aufbau einer effizienten Ladeinfrastruktur ist eine notwendige Grundlage für die Elektromobilität.



Vermietung von Batterien für Elektroautos

Die ese mobility management Genossenschaft, Meiringen arbeitet an einem Modell, um Elektroautosbesitzern die Traktionsbatterie zu vermieten. Dazu sind statistische, wissenschaftliche Daten über die Lebensdauer einer Elektroautobatterie notwendig.

www.esemobility.teamraum.ch

Impact: Erprobte Geschäftsmodelle für Batteriemangement sind eine notwendige Grundlage für die Elektromobilität.

Software zur Bildung von Fahrgemeinschaften

Die PTV Swiss AG entwickelt im Projekt «RideShare Enterprise» eine Software zur Bildung von Fahrgemeinschaften unter Mitarbeitenden von Unternehmen. Alle notwendigen Vermittlungsinformationen sollen im Internet verfügbar gemacht werden.

www.ptvswiss.ch

Impact: Fahrgemeinschaften bergen ein grosses Effizienzpotenzial, das in der Schweiz noch nicht ausgeschöpft wird.

Strategisches CO₂-Management in KMU

sanu – die Umweltbildungsstätte in Biel hat ein Produkt entwickelt, das KMU hilft, auf strategischer Ebene effektiver auf die CO₂-Thematik zu reagieren. Heute gängige Massnahmen werden nicht ausreichen, die hochgesteckten, aber notwendigen Klimaziele zu erreichen. Die Stiftung unterstützt KMU, die eine unternehmerische Klimastrategie entwickeln.

www.sanu.ch

Impact: Mit einer strategischen Ausrichtung der Firmen auf CO₂ werden neue klimafreundliche Geschäftsmodelle und Produkte entwickelt.



Klimastiftung
Schweiz

Unsere Partnerfirmen

Die Klimastiftung Schweiz stellt eine sinnvolle Identifikationsmöglichkeit für Firmen dar, die beispielsweise zu den Netto-Gewinnern der CO₂-Lenkungsabgabe gehören, sich für den Klimaschutz engagieren oder gezielt den KMU-Standort Schweiz fördern wollen.

Auf den ersten Blick bietet die Klimastiftung Schweiz für KMU die Möglichkeit, einfach und unkompliziert zu Fördergeldern für Energieeffizienz- und Klimaschutzprojekte zu gelangen. Doch wer steht hinter der Stiftung? Das Engagement von 20 namhaften Partnerfirmen macht das Engagement erst möglich.

Mit Blick in die Zukunft ist die Stiftung interessiert, weitere Partnerfirmen zu gewinnen, um die Mittelbasis zu verbreitern und die Wirkung weiter zu vergrössern. Im Folgenden äussern sich Vertreterinnen und Vertreter von Partnerfirmen in zusammengefasster Form über die Beweggründe, der Stiftung beizutreten.

Weshalb unterstützen die Partnerfirmen die Klimastiftung Schweiz mit Geldern aus der Rückerstattung der CO₂-Lenkungsabgabe?

Sabine Döbeli, Bank Vontobel: «Die CO₂-Lenkungsabgabe belastet produzierende Unternehmen – darunter viele KMU –, während Dienstleister davon netto profitieren. Mit der Unterstützung der Stiftung leisten wir nicht nur einen Beitrag zur Reduktion von CO₂-Emissionen in der Schweiz, sondern fördern auch die Schweizer KMU-Wirtschaft.»

Olivier Dessauges, Vaudoise Assurances: «Die Klimastiftung integriert sich perfekt in unsere Philosophie zur Wahrnehmung unserer Umweltverantwortung. Es handelt sich dabei um eine gute Tat und gibt den KMU einen Anstoss, im Bereich Energieeffizienz zu handeln.»

Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG: «Als Dienstleistungsunternehmen sind wir Gewinner der CO₂-Lenkungsabgabe, ohne etwas dafür getan zu haben: Deshalb erheben wir auch keinen Anspruch auf die eigene Nutzung der Gelder.»

Carlo Casty, PartnerRe: «Für uns hat die Klimastiftung einen grossen Skaleneffekt, mit dem wir KMU in der ganzen Schweiz erreichen und somit die Gelder breit, effizient und zielgerichtet verteilen können.»

Die Wirkung der Klimastiftung Schweiz wächst mit der Bekanntheit der Tätigkeiten und der Anzahl der geförderten Projekte. Wie beurteilen die Partnerfirmen die gegenwärtige Wirkung der Stiftung?

Markus Langenegger, PwC: «Die Stiftung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung mit effizienten Strukturen und unkomplizierten Prozessen. Betrachtet man die Anzahl der Anträge seit Gründung und das Potenzial an Einsparungen beim CO₂-Ausstoss, dann kann dies als grosser Erfolg bezeichnet werden.»

Christoph Butz, Pictet & Cie: «Von der Klimastiftung Schweiz geht eine Signalwirkung aus. Es gibt viele KMU in der Schweiz, die innovative, energiesparende und emissionsmindernde Vorhaben und Projekte verwirklichen, sobald eine Initialzündung in Form einer finanziellen Unterstützung gegeben wird. Wir finden es auch gut, dass vor allem Energieeffizienzprojekte unterstützt werden, wo pro eingesetzten Franken überproportional viel Treibhausgasemissionen eingespart werden können.»

Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG: «Die Klimastiftung leistet einen direkten Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung, viele andere reden nur davon!»



Stiftungsrats- und Beiratsvertreter der Partnerfirmen an der Strategiesitzung im März 2012



Valentin Schöb, Swiss Life: «Ihre Wirkung wächst stetig, denn die Klimastiftung Schweiz hat eine einfache und effiziente Vorgehensweise, um von kleineren und mittleren Unternehmen eingereichte Projekte rasch zu beurteilen und schnell Unterstützungsbeiträge zu sprechen. Dadurch können Jahr für Jahr mehr KMU einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.»

Mit der Verlängerung des CO₂-Gesetzes bis 2020 und der Weiterführung der CO₂-Lenkungsabgabe stehen für die Klimastiftung Schweiz die Türen offen, ihre Tätigkeiten weiterzuführen. Was überzeugt die Partnerfirmen in der Stiftung zu bleiben?

Sabine Döbeli, Bank Vontobel: «Die Klimastiftung arbeitet sehr effizient und praktisch alle Mittel fließen direkt in Projekte. Wir wollen weiterhin einen Beitrag zur gezielten Reduktion von CO₂-Emissionen in der Schweiz leisten und unterstützen die Klimastiftung deshalb auch in Zukunft.»

Olivier Dessauges, Vaudoise Assurances: «Die Arbeitsweise der Klimastiftung Schweiz ist seriös und transparent. Der Stiftungszweck korrespondiert mit unserem globalen Engagement im Bereich Nachhaltigkeit.»

Peter Käsermann, Allianz Suisse: «Es ist eine unabhängige Stiftung, die unkompliziert und kompetent und sehr effizient die KMU unterstützt.»

Lea Degen, Alternative Bank Schweiz AG: «Uns überzeugt der sinnvolle Beitrag zur Förderung von energiesparenden Massnahmen in den KMU.»

Die Partnerfirmen handeln aus Überzeugung, etwas Gutes zu tun. Als Nebeneffekt stärkt die Stiftungspartnerschaft ihre Glaubwürdigkeit im Themenbereich Energieeffizienz und Klimaschutz. Wie beurteilen die Partnerfirmen diesen Nutzen?

Giovanni Olgiati, Swiss Re: «Swiss Re sieht ihr Engagement für die Stiftung als Konsequenz ihrer Strategie, sie zielt damit nicht nur darauf ab, ihre Glaubwürdigkeit zu stärken.»

Carlo Casty, PartnerRe: «Wir zeigen unseren Mitarbeitenden, dass uns die Reduktion des CO₂-Ausstosses in der Schweiz ein wichtiges Anliegen ist und können sie so für Klimafragen sensibilisieren, motivieren und mobilisieren.»

Moreno Ponci, Allianz Suisse: «Diese Partnerschaft hilft dem Image der Allianz Suisse.»

Christoph Butz, Pictet & Cie: «Wir haben uns zum Ziel gesetzt, unseren eigenen Energieverbrauch und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen kontinuierlich zu senken. Die Klimastiftung Schweiz ist eine ideale Ergänzung zu dieser Selbstverpflichtung.»

Partnerfirmen:

Allianz Suisse
 Alternative Bank Schweiz AG
 AXA Winterthur
 Bank Sarasin & Cie AG
 Bank Vontobel
 Gebäudeversicherung Bern
 Gebäudeversicherung Kanton Zürich
 KPMG
 Man Investments AG
 Microsoft
 PartnerRe
 Pictet & Cie
 PwC
 Raiffeisen Schweiz
 Sanitas Krankenversicherung
 SAP (Schweiz) AG
 Swiss Life
 Swiss Re
 Vaudoise Assurances
 XL Insurance



KMU-Modell: Vereinbarung für Unternehmer

Auf Antrag unterstützt die Klimastiftung Schweiz jede Firma mit einem Förderbeitrag, die mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) einen Vertrag für die Teilnahme am KMU-Modell hat. Dabei deckt die Stiftung 50 Prozent des Jahresbeitrages ab.

Das KMU-Modell ist für kleinere und mittlere Firmen ein elegantes Angebot, eine freiwillige Zielvereinbarung zur Steigerung der Energieeffizienz im Betrieb einzugehen. Im folgenden Interview erläutert Armin Eberle, Geschäftsführer EnAW, weitere wichtige Details.

Welche Branchen sind im KMU-Modell am stärksten vertreten?

Gastronomie und Hotellerie sind relativ stark vertreten. Die grösste Gruppe bilden die Bahnhöfe der SBB. Gesamthaft betrachtet sind nahezu alle Branchen vertreten. Von Dienstleistern über Gewerbebetriebe bis zu kleinen Industriebetrieben.

Wo liegen die Hemmnisse für eine generelle, breite Teilnahme am KMU-Modell?

Wir fragen uns auch, warum nicht alle Unternehmen mit Energiekosten von mehr als 20 000 Franken mitmachen, denn finanziell lohnt es sich für alle. Nicht zuletzt die Unterstützungsbeiträge der Klimastiftung Schweiz lassen Kostenargumente verschwinden. Eine Vermutung ist, dass das Thema Energie im Sorgenbarometer der Unternehmer nicht höchste Priorität hat. Solange die Maschine läuft, besteht kein akuter Handlungsbedarf.

Welche vergleichbaren Alternativprogramme zum KMU-Modell gibt es für Unternehmer in der Schweiz?

Es gibt verschiedenste Ansätze, den Unternehmen mit Kurzberatungen aufzuzeigen, was sie optimieren könnten. Häufig bleibt es dann aber beim Konjunktiv. Ein Programm wie unseres, bei dem die Unternehmen sich freiwillig auf eine kon-

krete Zielsetzung einlassen und sie auf dem Weg begleitet werden, gibt es nach meinem Wissen kein Zweites.

Wie steigert die EnAW die Bekanntheit des KMU-Modells?

Wir arbeiten erfolgreich mit Elektrizitätsversorgern zusammen, die ihre Kunden zum Mitmachen motivieren. Auch mit den Gewerbeverbänden, zum Beispiel hotellerieuisse oder Schweizerische Metallunion oder Organisationen wie Energiestadt oder metropolitan konferenz zürich versuchen wir, die KMU anzusprechen. Ein weiteres Mittel, um persönlich mit den Unternehmern in Kontakt zu kommen sind Energie- Apéros oder Proofit-Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Energie-Schweiz. Schliesslich freut es uns auch, wenn Medien über erfolgreiche Unternehmen berichten.

Unternehmer schätzen es gar nicht, wenn ihre Handlungsspielräume eingeschränkt werden. Im Bereich Energie werden jedoch die Vorschriften verschärft. Wie kann das KMU-Modell dem Unternehmer helfen, mit diesen Veränderungen umzugehen?

Eine auditierte Zielvereinbarung im Rahmen des KMU-Modells wird von Bund, den Kantonen und Privaten als Leistungsausweis anerkannt. Mit einer solchen Zielvereinbarung erfüllt ein Unternehmen die Vorschriften der Kantone für Grossverbraucher und kann dadurch von Detailauflagen entbunden werden. Ausserdem bekommt es eine Voraussetzung, um sich von der CO₂-Abgabe befreien lassen zu können. Somit hilft eine freiwillig eingegangene Zielvereinbarung gegen staatliche Zwänge.

Welches sind die wichtigsten Vorteile, die aus einer Teilnahme am KMU-Modell resultieren?

- reduzierte Energiekosten
- Erfüllung staatlicher Vorschriften
- günstiges, zertifiziertes Energiemanagement

Bedingung für die Teilnahme am KMU-Modell seitens EnAW

Energiekosten max. 1 Million Franken
Informationen www.kmu-modell.ch

Bedingungen für Erhalt von Fördergeld seitens Klimastiftung Schweiz

Betriebsgrösse max. 250 Mitarbeitende
Art der Vereinbarung freiwillige Zielvereinbarung, keine Befreiung der CO₂-Lenkungsabgabe
Antrag www.klimastiftung.ch



Klimastiftung Schweiz: die Organe

Die Klimastiftung Schweiz besteht seit 2008 als **gemeinnützige und unabhängige Stiftung** und steht unter Bundesaufsicht.

Der Stiftungsrat (Stand 31.12.2011)

Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung sind verantwortlich für die Führung der Organisation. Über die Förderanträge sowie alle weiteren Geschäfte entscheidet der Stiftungsrat.

Präsidentin	Gabriele Burn, Raiffeisen Schweiz
Vizepräsident	Thomas Schweiwiller, PwC, Rücktritt 2012
Mitglieder	Christoph Butz, Pictet & Cie Olivier Dessauges, Vaudoise Assurances Sabine Döbeli, Bank Vontobel Andreas Knörzer, Bank Sarasin & Cie AG Giovanni Olgiate, Swiss Re Moreno Ponci, Allianz Suisse Regula Schenkel-Luthiger, AXA Winterthur
Vertretung des Beirats	Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG

Der Beirat (Stand 31.12.2011)

Im Beirat der Stiftung prüfen Vertreter der Partnerfirmen in erster Instanz die Förderanträge. Die geprüften und mit einer Empfehlung versehenen Anträge legt die Geschäftsführung dem Stiftungsrat zur Genehmigung vor.

Beiratsvorsitzender	Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG
Mitglieder	Christophe Bergère, Pictet & Cie Martina Blum, AXA Winterthur Carlo Casty, PartnerRe Lea Degen, Alternative Bank Schweiz AG Dorothea Essig, XL Insurance Jacqueline Etter, Bank Vontobel Marco Gasparini, Vaudoise Assurances Joanna Hafenmayer, Microsoft Claudio Hauser, Gebäudeversicherung des Kantons Zürich Isabelle Imfeld, KPMG Peter Käsermann, Allianz Suisse Markus Langenegger, PwC Giovanni Pelloni, Sanitas Krankenversicherung Othmar Rombach, Man Investments AG Valentin Schöb, Swiss Life Sebastian Tomczyk (a.l.), Raiffeisen Schweiz

Die Mitglieder der beiden Räte arbeiten alle ehrenamtlich.

Geschäftsstelle Vincent Eckert, Geschäftsführer, Swiss Re

Revisionsstelle OBT AG Zürich,
Hardturmstrasse 120, 8005 Zürich

Bilanz- und Erfolgsrechnung 2011

CHF

Bilanz	31.12.10	31.12.11
Umlaufvermögen	2 300 051	1 694 783
Anlagevermögen	3 000 000	5 000 000
Total Aktiven	5 300 051	6 694 783
Kurzfristiges Fremdkapital (gebundenes Kapital für zugesprochene Förderungen)	1 131 800	2 806 333
Organisationskapital	4 168 251	3 888 450
Total Passiven	5 300 051	6 694 783
Betriebsrechnung	1.1.10 – 31.12.10	1.1.11 – 31.12.11
Spenden der Partnerfirmen	5 251 544	2 512 363
Spenden (andere)	133	0
Total Ertrag	5 251 677	2 512 363
Förderung von Projekten (Spenden)	-1 104 120	-2 412 571
Förderungen KMU-Modell (Spenden)	-90 760	-141 283
Förderung von Standardprojekten (Spenden)		-159 760
Aufwand für die Leistungserbringung	-1 194 880	-2 713 614
Administrativer Aufwand	-75 184	-100 657
Total Aufwand	-1 270 064	-2 813 614
Zwischenergebnis	3 981 613	-301 908
Finanzergebnis	61	22 106
Jahresergebnis 1	3 981 674	-279 802
davon Zuweisung an freien Fond für zukünftige Förderungen	3 981 674	-279 802
Jahresergebnis 2 (Überschuss/Fehlbetrag nach Zuweisungen)	0	0

Die Rechnungslegung erfolgt nach OR und entspricht dem Gesetz und den Statuten. Die Revision wurde durch OBT AG nach dem Schweizerischem Standard für eingeschränkte Revision durchgeführt. Die vollständige Jahresrechnung mit dem Bericht der Revisionsstelle kann jederzeit bei der Geschäftsstelle eingesehen werden

Die Klimastiftung finanziert sich aus Spenden der Partnerfirmen. Die Höhe der Spenden entspricht der diesen Firmen zustehenden Netto-Rückvergütung aus der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe.

Stiftungsräte und Beiräte arbeiten ehrenamtlich. Über nicht finanzielle Unterstützung von den Partnerfirmen wie Lektorat- oder Druckereiarbeiten sowie die Zurverfügungstellung der Geschäftsstelle durch Swiss Re wird nicht buchgeführt.

Die Partner der Klimastiftung Schweiz:
gemeinsam effizient

